

Tagung Netzwerk Begabungsförderung
Olten, 30.10.10

Das Selbstlernsemester (SLS) an der Kantonsschule Zürcher Oberland: *Werkstattbericht*

Hintergründe, Konzept, Versuchsanordnung
Martin Zimmermann, Rektor

Erfahrungen und Präsentation von Programmen
durch einen Schüler
Samuel Prenner, AN6

Sicht eines G-Lehrers, Klassenlehrers und
Fachdidaktiker
Thomas C. Müller

Das SLS im Rückblick
Melanie Pfändler, Studentin

Diskussion

Olten, 30.10.10

Notizen Zm

Vorstellung Schule und Entstehung des Projekts (Zm)

Die Schülerrolle zu einer „aktiven Ressourcennutzungsrolle“ zu machen, wie das schon gesagt wurde, das ist auch eine Aufgabe, die auf die Gymnasien zukommen wird, sie müssen den Unterricht so gestalten, dass die Schüler begreifen, es kommt letztendlich auf sie an.

*Jürgen Oelkers im Schulblatt des Kantons Zürich 5/06 **Folie***

Erstes Missverständnis klären: „Schule ohne Lehrer“ ist eine Zeitungsschlagzeile und völlig falsch. Auch wäre es falsch, von „kontaktreduziertem Unterricht“ zu sprechen, wie das mal ein an unserem Projekt interessierter Rektor formulierte.

Das Gegenteil ist der Fall: Selbstorganisiertes Lernen funktioniert nur, wenn eine klare Beziehung zwischen LehrerInnen und SchülerInnen eingerichtet ist. Ich habe selber vier Mal ein SLS durchgeführt und gemerkt, dass man in einem gewissen Sinn in einem engeren Kontakt ist.

Vorstellung des Programms und der Personen.

Eckdaten zur KZO

Folie Logo

Regionale Schule des Oberlands siehe www.kzo.ch

Broschüre:

http://www.kzo.ch/fileadmin/internet/pdf_internet/kzo_broschuere_07.pdf

An dieser Schule: Schulversuch SLS

Folie Logo mit Loch

AG Pädagogik: Verbesserungspotenzial / Antworten auf Herausforderungen

Folie KZO verzwirrt (Anhang)

Zu viele Schüler zu lange und zu oft passiv!

Mommsen: Befreiung des begabten Schülers vom Unterricht

Schülersicht vs. Lehrersicht

Bezahlungsmodus (Anhang)

Der freie Nachmittag, das „Loch“, das es sinnvoll auszufüllen gilt, ist das Entscheidende am SLS. Es verändert die „Grammatik der Schule“ (Hans-

Günter Rolff), die normalerweise sehr vieles vorgibt: Klasseneinteilung, 45-Minutenlektionen, klare Fächerabgrenzungen, Stundenplanzwänge aller Art, Fachlehrersystem etc.

Wie wird dieser Freiraum genutzt?

Was ist selbstständiges Lernen?

Folie Kyburz (Anhang)

Semesterpläne in den Fächern, grosser Auftrag.

Autonomie der LehrerInnen wird nicht angetastet. Sie erstellen Programme selber im Wissen um eigene Stärken und Schwächen sowie den Charakter der Klasse.

Grundidee: Minimum, das es zu erreichen gilt, aber auch Möglichkeiten, einzelnen Themen zu vertiefen

Im Prinzip zwei unterschiedliche Konzepte:

Eng geführt (Bsp. Biologie / Französisch) Modell „Laufgitter“

Vorteil: klar, was geleistet werden muss

Zeitplan vorgegeben

Enge Begleitung durch Überprüfung

Nachteil Die S müssen sich dem Planungs-Problem nicht stellen

Sie haben weniger die Möglichkeit, eigene Interessen zu vertiefen

Offen (Deutsch) Modell „freies Feld“

Vorteil: S haben Freiheit

S können Zeit selber einteilen

Grosse Schlussprüfung: Vorbereitung auf Matur

Nachteil: Gewisses Risiko, dass sich einzelne S verlieren

Unterschiede innerhalb der Klasse können gross werden

→ Aus meiner Sicht sind diese Nachteile natürlich auch Chancen

Differenzierung

Eigene Schwerpunkte setzen

Erfahrungen

Sehr gute Rückmeldungen, aber auch berechnende Schüler

Bilanz Schüleraussagen (Folie Anhang)

Oelkers:

Die Schüler müssen verstehen, dass es eine Auszeichnung ist, am Gymnasium zu sein. Und sie müssen begreifen, dass sie für die Leistung mitverantwortlich sind. Und die Lehrkräfte müssen tolerieren können, dass sie nicht für alles verantwortlich sind.

Schulblatt 05/06

Bilanz nach mehreren Durchgängen

Folie (Anhang)

Im Selbstlernsemester sind viele Fäden „verzwirnt“:

neue Lehr/Lernformen an **Hochschulen**, Betreuungsabbau

neues Rollenverständnis: Lehrperson als **LernbegleiterIn**

Umgang mit „Informations-Explosion“ im **Internet**

neue Formen von **Kommunikation**: E-Mails, Foren etc.

brach liegendes **Potenzial auf Schülerseite**

Sparvorgaben „San 04“ (7%)

Studentafel

Fundamentum mit SLS		3.1	3.2	4.1	4.2	SLS, Selbstlernsemester im 5.1		5.2	6.1	6.2			
						Anrechnung LehrerIn	Präsenz SchülerIn						
1	Deutsch	4	4	3	3	2.5	1	4	4	4			
2	Französisch	4	3	3	3	2.5	1	3	3	3			
3	Englisch	3	3	3	3	2.5	1	3	3	3			
4	Mathematik	4	4	3	3	2.5*	1+1	4	4	4			
5	Biologie	3	2		3	2	2	2					
	Chemie			3	2	2	2	3					
	Physik			3	3	3	3	3					
	Naturwiss. Wahlfach									2	2		
6	Geschichte / SK	3	3	3	3	2	2	3					
	Kunstgeschichte					1	1						
	Geografie						3	3	3	3	2		
	Einführung W+R								2	2	2		
	Sozialwiss. Wahlfach												2
7	Musik / BG	2	2	2	2				2	2			
	+ Instrument (spez.)						0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	
8	Schwerpunktfach (SF)	5	5	3	4	2.5**	1**	3	5	5			
9	Ergänzungsfach (EF)								2	2			
	Maturitätsarbeit (MA)							1	1				
0	Reflexionsstunde ("Spez.")	1	2		1	1	1		2	2			
	Sport	3	3	3	3	2.5*	2	2	3	3			
SUMME Schülerpräsenz		32	34	32	35	31	24.5	33	33	32			

dunkler Raster

neu gegenüber BR-Beschluss 10.5.04
 SLS optional in Mathematik und Sport: 2.5 L. Anrechnung
 * (sonst nur 2 L.)
 SLS optional in Latein/Griech. und Span./Ital. im Kurzgym.: 2.5 L. Anrechnung
 ** (sonst nur 2 L.)

Was gehört zum selbständigen Lernen?

Nach Prof. Dr. Regula Kyburz-Graber

	L	S
Thema wählen		
Ziele setzen		
Planen		
Arbeitsformen wählen		
Arbeitsprozesse organisieren		
Eigenen Lerntypus kennen lernen		
Neue Lernstrategien entwickeln und üben		
Vorwissen aktivieren		
Material beschaffen		
Überblick gewinnen, strukturieren		
Ziele überprüfen		
Lernerfolg bewerten		
Lernprozess bewerten		

Schüleraussagen nach dem SLS

Das Selbstvertrauen wird im SLS gestärkt.

Man muss sich Fragen zur Selbstdisziplin stellen.

Man lernt sich kennen.

Die Zeiteinteilung ist wichtig, auch Ferien gehören zur Arbeitszeit.

Gruppenarbeit lohnt sich, kann aber auch anstrengend sein.

Der Klassengeist kann leiden, das Gegenteil stimmt aber auch.

Leistung und Ertrag (Noten) stimmen nicht immer überein.

Man kann effizienter arbeiten, hat dadurch mehr Freizeit.

Die Einstellung der LehrerInnen ist entscheidend. Es ist wesentlich, dass uns die LehrerInnen Vertrauen schenken und grössere Projekte ermöglichen.

„Lehren“ aus dem Schulentwicklungsprojekt SLS

Das SLS ist ein Vergrößerungsglas.

Fachliches ist wichtiger als Organisatorisches.

Die Unterschiede zwischen den Fächern sind gross.

Über das Konzept „Stoff“ muss man nachdenken.

Der Kontakt zwischen LehrerInnen und SchülerInnen muss intensiver werden.

LehrerInnen, die sich einlassen, profitieren.

Workload-Diskussionen führen in eine Sackgasse.

Die Reflexion über das eigene Tun ist für Jugendliche schwierig, aber wertvoll.

Die SchülerInnen sollen Stolz entwickeln können.